

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Ausgabe täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: vierteljährlich ohne Bringerlohn M. 1,50. Bestellungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle, außerdem die Zeitungsboten, die Landbriefträger und sämtliche Postanstalten.

Anzeigenpreise: Die kleine Gesp. Anzeigenzeile 15 S., die kleine Anzeigenzeile 40 S. Bei unregelmäßiger Abrechnung 50 S. für unregelmäßige Abrechnung. Anzeigen für unregelmäßige Abrechnung 50 S. für unregelmäßige Abrechnung. Anzeigen für unregelmäßige Abrechnung 50 S. für unregelmäßige Abrechnung.

Nr. 49

Freitag, den 27. Februar 1914

74. Jahrgang

Amtlicher Teil.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die betreffenden Herren Bürgermeister werden benachrichtigt, daß der Kreisausschuß beschloffen hat, Ihnen für die durch die Kreisfeuerversicherung für 1913 entstandene Mithewaltung eine Vergütung von 3 Prozent der an die Zahl- und Markenstellen abgelieferten Beiträge für 1913 zu gewähren.

Ich gebe Ihnen anheim, die Vergütung bei der betreffenden Zahl- und Markenstelle gegen Quittung in Empfang zu nehmen.

Dillenburg, den 23. Februar 1914.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses: v. Ziegewitz.

Bekanntmachung.

Betrifft: Jungdeutschlandbund.

Nach der Verfügung der Leitung des Jungdeutschlandbundes vom 20. Januar 1914 gelten als Einzelmitglieder des Bundes

1. alle diejenigen Persönlichkeiten, die dem Bunde durch direkte Anzeige an die Bundesleitung unmittelbar beigetreten sind und dorthin Beiträge zahlen;
2. alle diejenigen Persönlichkeiten, die den Vertrauensmännern (der Bezirke) Beiträge zahlen, falls diese Persönlichkeiten durch den Vertrauensmann (Bezirksleitung) namhaft gemacht sind;
3. alle den J.-D.-Ortsgruppen angeschlossenen Vereine.

Die unter 2 und 3 genannten Persönlichkeiten bezw. Vereine erhalten von dem Vertrauensmann des Regierungsbezirks demnach Mitgliederarten, von der Bundesleitung ausgestellt, zugesandt; die unter 1 genannten Persönlichkeiten erhalten diese Karten direkt von der Bundesleitung.

Ich bringe dies hiermit zur Kenntnis der interessierten Vereine.

Dillenburg, den 25. Februar 1914.

Der Königl. Landrat: v. Ziegewitz.

Die Herren Bürgermeister

zu Allendorf, Dillbrecht, Eibelshausen, Haiger, Heisterberg, Herborn, Hirschbach, Offenbach, Roth, Seilhausen, Udersdorf und Ueberthal

werden hiermit an die sofortige Erledigung meiner Verfügung vom 14. Januar ds. Js. (Kreisblatt Nr. 15), betr. die Einhebung der Viehbestands-Verzeichnisse erinnert.

Dillenburg, den 25. Februar 1914.

Der Königl. Landrat: v. Ziegewitz.

An die Herren Standesbeamten des Kreises.

Mit der nächsten Post lasse ich Ihnen eine Nachweisung über den Bedarf an staatsseitig zu liefernden Druckfachen für das Kalenderjahr 1915 ohne besonderes Anschreiben mit dem Ersuchen zugehen, die noch offenen Spalten der Nachweisung unter Beachtung der Anmerkungen auf der Titelseite genau auszufüllen und nach unterschriebenem Vollzug auf der zweiten Seite (unten links) binnen 8 Tagen wieder einzufenden.

Dillenburg, den 25. Februar 1914.

Der Königl. Landrat: v. Ziegewitz.

Ortsstatut

betreffend die Reinigung der öffentlichen Wege in der Gemeinde Wallenfels.

Aufgrund des § 6 der Landgemeindeordnung vom 14. Aug. 1897, der §§ 1, 4 und 5 des Gesetzes über die Reinigung öffentlicher Wege vom 1. Juli 1912 (G.-S. S. 187) und des Beschlusses der Gemeindeversammlung vom 18. November 1913 wird für den Gemeindebezirk Wallenfels folgendes Ortsstatut erlassen:

§ 1.

Die Verpflichtung zur polizeimäßigen Reinigung einschl. der Schneeräumung, des Befahrens mit abstumpfen Stoffen bei Schnee- und Eisglätte und des Besprengens zur Verhinderung der Staubentwicklung aller öffentlichen Wege innerhalb des Gemeindebezirks wird den Eigentümern der angrenzenden Grundstücke übertragen. Gleich bleibt, ob die Grundstücke bebaut oder unbebaut sind.

Die Reinigungspflicht erstreckt sich in der ganzen Breite des Grundstücks auf den Bürgersteig einschl. des Bordsteins, die Straßenrinnen und die Hälfte des Fahrdammes. Liegt ein Grundstück an einer Straßenecke, so hat der Reinigungspflichtige auf beiden Straßenseiten die Reinigung zu besorgen. Zur Straßenreinigung gehört auch das Freihalten der Straßenrinnen von Schnee und Eis bei Frostwetter.

§ 2.

Den Eigentümern werden die Wohnungsberechtigten (§ 1093 B.-G.-B.), sowie solche zur Nutzung oder zum Gebrauch dinglich Berechtigte gleichgestellt, denen nicht bloß eine Grunddienstbarkeit oder eine beschränkte persönliche Dienstbarkeit zusteht.

§ 3.

Die Grundstückseigentümer sind an erster Stelle, die nach § 2 Verpflichteten an zweiter Stelle zur polizeimäßigen Reinigung verpflichtet. Bei Leistungsunfähigkeit eines Anliegers ist an seiner Stelle die Gemeinde zur polizeimäßigen Reinigung verpflichtet.

Gut für den zur polizeimäßigen Reinigung Verpflichteten an anderer der Ortspolizeibehörde gegenüber mit deren Zustimmung durch schriftliche oder protokolllarische Erklärung die Ausführung der Reinigung übernommen, so ist er zur polizeimäßigen Reinigung öffentlich-rechtlich verpflichtet.

Nach steht der Ortspolizeibehörde das Recht zu, in einzelnen Fällen gegen Zahlung einer bestimmten Abgabe die Reinigungspflicht gemeindeseitig zu übernehmen.

§ 4.

Die zur Straßenreinigung Verpflichteten können sich gemeinschaftlich gegen Haftpflicht versichern, der sie wegen Nichterfüllung oder mangelhafter Erfüllung der ihnen durch dieses Ortsstatut auferlegten Verpflichtung ausgesetzt sind. Die Vertreter der Gemeinde (Bürgermeister und Schöffen) sind auf Antrag verpflichtet, den Abschluß einer solchen Versicherung nach näherer Vereinbarung mit den Verpflichteten herbeizuführen.

§ 5.

Die nach § 1 Abs. 1 des Gesetzes vom 1. Juli 1912 bestehende Pflicht zur polizeimäßigen Reinigung der einen Bestandteil öffentlicher Wege bildenden Brücken, Durchlässe und ähnlichen Bauwerke unterhalb der Oberfläche des Weges fällt dem zu ihrer Unterhaltung öffentlich-rechtlich Verpflichteten zur Last, sie wird durch dieses Statut nicht berührt.

§ 6.

Dieses Ortsstatut tritt rückwirkend mit dem 1. November 1913 in Kraft.

Wallenfels, den 18. November 1913.

Der Bürgermeister: Simon.

Die Zustimmung zu vorstehendem Ortsstatut wird hierdurch erteilt.

Wallenfels, den 6. Dezember 1913.

Die Polizeiverwaltung: Simon, Bürgermeister.

Genehmigt.

Dillenburg, den 6. Februar 1914.

Namens des Kreisausschusses: Der Vorsitzende: v. Ziegewitz.

Polizeiverordnung.

Aufgrund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1897 (G.-S. S. 1529) wird für den Bezirk der Landgemeinde Wallenfels folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.

Die nach dem Ortsstatut betr. die Reinigung der öffentlichen Wege in der Landgemeinde Wallenfels vom 18. Nov. 1913 zur polizeimäßigen Reinigung der öffentlichen Wege Verpflichteten müssen den Bürgersteig einschl. der Bordsteine, Straßenrinnen und den Fahrdamm in der durch das Ortsstatut vorgeschriebenen Ausdehnung regelmäßig jede Woche wenigstens einmal, nämlich Samstags, sowie an dem Tage vor jedem gesetzlichen Feiertage vom 1. April bis Ende September in der Zeit zwischen 5 Uhr nachm. und 9 Uhr abends und vom 1. Oktober bis Ende März in der Zeit zwischen 3 bis 7 Uhr nachmittags kehren bezw. reinigen. Der Unrat ist wegzuschaffen; es ist verboten, Straßenschmutz, Schnee, Eis oder dergl. in die Kanalsöffnungen zu kehren oder den Nachbarn zuzuführen oder zuzuschleppen. Bei trockener, frostfreier Witterung müssen die Straßen und Bürgersteige zur Verhütung der Staubeentwicklung vor der Reinigung gehörig mit Wasser besprengt werden.

§ 2.

Außer der im § 1 vorgeschriebenen regelmäßigen Reinigung hat eine besondere Reinigung zu erfolgen, wenn und so oft eine Verunreinigung der Straßen, Straßenrinnen oder Bürgersteige stattgefunden hat, oder die Polizeibehörde eine solche fordert.

§ 3.

Die Bürgersteige, und wo solche nicht vorhanden sind, die Straßen müssen im Winter stets sorgfältig vom Schnee gereinigt und bei Schnee- oder Eisglätte mit abstumpfen Mitteln (Sand, Asche, Sägemehl und dergl.) bestreut sein.

Während des Frostwetters sind die Straßenrinnen stets frei von Schnee und Eis zu halten.

Das Reinigen der Bürgersteige mittels Wasser während der Frostzeit ist verboten.

Eis und Schnee dürfen nicht auf der Straße abgelagert werden, sondern sind von den Reinigungspflichtigen sofort wegzuschaffen.

§ 4.

Nach starken Regengüssen und bei plötzlichem Abgange des Schnees, sowie bei abgehendem Frostwetter müssen die Straßenrinnen, Gassen und sonstigen Abflüsse ungesäumt und so gereinigt werden, daß das Wasser ungehindert Abzug hat.

Die Anlage von Stauungen in den Rinnen oder Gassen, überhaupt jede Vorrichtung, die den raschen und ungehinderten Abfluß des Wassers hindert, ist verboten.

Durchlässe und Kanäle sind stets rein vom Schlamm oder sonstigem Unrat zu halten.

§ 5.

Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden, sofern nicht nach dem Gesetze eine höhere Strafe eintritt, mit Geldstrafe bis zu 9 Mk., oder im Unvermögens-falle mit Haft bis zu 3 Tagen geahndet.

Ein zur polizeimäßigen Reinigung Verpflichteter, für den gemäß § 8 des Gesetzes über die Reinigung öffentlicher Wege vom 1. Juli 1912 ein anderer der Ortspolizeibehörde gegenüber die Ausführung der Reinigung übernommen hat, bleibt straf-frei, wenn dieser seiner Verpflichtung nicht nachkommt. Dasselbe gilt auch hinsichtlich des zur polizeimäßigen Reinigung Verpflichteten, der die Ausführung der Reinigung durch Privat-vertrag einer tauglichen Persönlichkeit übertragen hat.

§ 6.

Diese Polizeiverordnung tritt mit der Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.

Wallenfels, den 14. Februar 1914.

Der Bürgermeister: Simon.

Nichtamtlicher Teil.

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 26. Februar.) Der Reichstag setzte heute die Beratung des Etats des Reichseisenbahn-amtes fort. Abg. Stolle (Sog.) machte dem Reichseisenbahnamt den Vorwurf, es tue zu wenig für die Vereinfachung des Verkehrswezens, so daß die Industrie den Staat für den entstehenden Ausfall würde haftbar machen müssen. Redner forderte eine Verbesserung der Betriebsverhältnisse. Abg. Loh (ntl.) trat lebhaft für eine Vereinfachung unseres Eisenbahnwesens ein. Eine Anzahl weiterer Redner brachte lokale Wünsche zur Sprache. Präsident des Reichseisenbahnamts Waderzapp betonte, daß Preußen in seiner Konkurrenz mit Sachsen und Bayern durchaus loyal verfare und daß die Wünsche auf Vermehrung der Wagen fast vollständig berücksichtigt würden. Es seien große Fortschritte gemacht, das deutsche Eisenbahnwesen sei gesund und schreite weiter vorwärts. Nach Ausführungen des Abg. Dertel (kons.), der sich im wesentlichen auf den Standpunkt des Präsidenten stellte, wurde der Etat für das Reichseisenbahnamt bewilligt. Zum Kapitel „Reichseisenbahnen“ sprachen die Abgg. Fuchs (Sog.) und Schwabach (ntl.). Eisenbahnminister v. Breitenbach wies sozialdemokratische Angriffe zurück. Freitag 1 Uhr: Weiterberatung.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Sitzung vom 26. Februar.) Das Haus setzte heute die Beratung des Etats der Bauverwaltung fort. Die Aussprache über den Mosel-Saar-Kanal wurde fortgesetzt, führte aber zu keinem positiven Ergebnis, bekanntlich steht die Regierung dem Projekt noch abwartend gegenüber. Im weiteren Verlaufe der Debatte wurden mehr Hochseefischereihäfen an der Ostsee und staatliche Maßnahmen zur Behebung der Notlage des Baumarkts gefordert. Freitag 11 Uhr: Weiterberatung.

Politisches.

— Der Kaiser und sein Patentkind. Eine große Freude wurde dem Husaren Rade, der zurzeit bei den Leibgardeschützen dient, zuteil. Er ist eines der vielen Patentkinder des Kaisers, und dieser ließ sich deshalb am Donnerstag den Husaren vorstellen. Der Monarch überreichte Rade eine goldene Uhr mit dem kaiserlichen Schriftzug.

— Prinz Eitel Friedrich in Posen. Prinz Eitel Friedrich von Preußen, der zweite Sohn des Kaiserpaars, wird im Herbst als Kommandeur des Königsjäger-Regiments in Posen dorthin übersiedeln und im kaiserlichen Wohnort nehmen. Der Wunsch der deutschen Bevölkerung der Provinz, daß ein kaiserlicher Prinz in Posen residieren würde, damit erfüllt werden. Prinz Eitel Friedrich, der im 31. Lebensjahre steht, ist gegenwärtig Major und Kommandeur des 1. Bataillons des 1. Garderegiments.

— Fürst Wilhelm zu Wied ist am heutigen Freitag früh in Petersburg eingetroffen und im Winterpalais, der Residenz des Zaren, abgestiegen. Die Abreise ist auf Sonntag festgesetzt. — König Friedrich August von Sachsen überreichte bei dem Besuche des Fürsten und der Fürstin zu Wied in Badenburg Sa. dem Bruder der letzteren, dem Fürsten zu Schönburg-Badenburg, ein Telegramm, worin er dem fürstlichen Paare viel Glück wünscht und hervorhebt, es erfülle ihn mit Stolz, daß die Frau des ersten selbständigen Herrschers von Albanien eine Sächsin sei.

— Bobbielski's 70. Geburtstag. Dem Staatsminister und Präsidenten des Reichsausschusses für Olympische Spiele Viktor v. Bobbielski wurden zum 70. Geburtstag, den der Jubilar auf seinem Gute Dalmin in der Westprignitz verlebte, die herzlichsten Gratulationen und Glückwünsche zuteil. Der Kaiser hatte bereits am Montag gratuliert. Als eines der ersten Gratulationstelegramme traf dasjenige des deutschen Kronprinzen in Dalmin ein. Der Kronprinz hatte in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Kommission für die Olympischen Spiele zu Pferde den Präsidenten des Ausschusses gebeten, seine wärmsten Glückwünsche entgegennehmen zu wollen, und betont, es sei ihm eine besondere Freude, unter dem Jubilar arbeiten zu können, dessen unermüdete Frische und Tatkraft allen vorbildlich sei. Der Reichsfürst von Bethmann-Hollweg telegraphierte: Herzliche Glückwünsche dem jugendlichen Siebziger, dem schaffensfreudigen und erfolgreichen Vorkämpfer für die Stärkung unserer Volkskraft.

— Reichstagskommissionen. In der Budgetkommission berichtete Bergasseffor Basel bei fortgesetzter Besprechung des Kolonialetat's über das Vorkommen von Pel in Neu-Guinea. Nachdem der Delfund festgestellt war, bewarben sich vier größere Konzerne um das Monopol. Die Gesellschaften versuchten, auch über das Bergmonopol hinaus ein gewisses Vandomonopol, auch ein Telegraphenmonopol sowie Steuerfreiheit auf 10–15 Jahre zu erlangen. Die Verwaltung wollte die Vergebung in mehreren Teilen vornehmen, aber jede Gesellschaft wollte die Fundstelle in ihrem Gebiete haben. Die Verwaltung muß also zunächst von sich aus vorgehen. Nach längerer Debatte sagte der Staatssekretär Dr. Solf zu, sofort eine Sperre des ganzen Gebietes vorzunehmen, und erklärte, er hoffe dafür die Zustimmung des Bundesrats zu finden. Darauf wurde die für die Vorarbeiten geforderte Summe fast einstimmig von 100 000 auf 500 000 Mark erhöht. — Dann wurde die Frage des Schutzes der Paradiesvögel erörtert. Mitglieder des Zentrums wünschten die Aufhebung des Jagdverbots, die Sozialdemokraten forderten ein dauerndes Verbot. Der Staatssekretär bat, an der mittleren Linie festzuhalten. Es würden zwar ungeheure Mengen Paradiesvögel verkauft, es seien aber auch noch viele Millionen Vögel vorhanden. Der Etat

für Neuguinea wurde erledigt, desgleichen debattelos der für Togo. Am heutigen Freitag wird die Beratung fortgesetzt. — Die Kommission für die Neuordnung der Sonntagsruhe verhandelte über den Sonntagsverkauf in Städten unter 75 000 Einwohnern. Die Mehrheitsparteien traten in Uebereinstimmung mit der Regierung für eine dreistündige sonntägliche Geschäftsdauer in diesen Städten ein, die Sozialdemokraten wollten nur zwei Arbeitsstunden bewilligen. Nach einer Vereinbarung soll die Regierung überdies das Recht haben, in Städten, die vorwiegend von der umwohnenden Landbevölkerung zum Einkauf aufgesucht werden, die Arbeitszeit um ein bis zwei Stunden zu verlängern. Die Abstimmung hierüber erfolgt in der nächsten Sitzung am Dienstag.

Keine Reichstagsauflösung beabsichtigt. Laut „Münch. N. N.“ ist eine Verschärfung des Vereinsrechts zur Bekämpfung deutschfeindlicher Umtriebe in den Reichslanden nicht geplant, so daß auch von einer Reichstagsauflösung im Falle der Ablehnung bezüglicher Vorlagen keine Rede sein kann. Das Blatt erinnert daran, daß der neue Staatssekretär für Elsaß-Lothringen, Graf Noorden, erst kürzlich im Elsaß-Lothringischen Landtage erklärte, es seien keine Ausnahme-gesetze geplant. Ähnlich äußert sich die „Magd. Ztg.“ auf Grund von Informationen an gut unterrichteter Stelle.

Die Auflösung der Zabern-Kommission, die nach der Ablehnung sämtlicher dieser Kommission zugewiesenen Anträge naturgemäß erfolgte, macht einem unerquicklichen Streiten ein über Erwarten frühes Ende. Da ein positives Resultat nicht erzielt wurde, so wird sich auch das Plenum des Reichstags mit der Frage des militärischen Waffengebrauchs nicht zu beschäftigen haben. Ob eine einheitliche Regelung der Angelegenheit für das ganze Reich erzielt werden wird, hängt von dem Ergebnis der zwischen den verschiedenen Bundesstaaten stattfindenden Verhandlungen ab, deren Ausgang eine Minderheit der Zabernkommission nicht abwarten wollte. Aus der Kommissionsdebatte ist noch die Erklärung des Regierungsvertreters hervorzuheben, daß es dem Reichsfunkler ferngelegen habe, der Kommission das Material vorzuenthalten oder die Beratung zu verschleppen.

Die Haltung Englands zur Ermordung des Farmers Benton. London, 25. Febr. Im Unterhause erwiderte Staatssekretär Grey auf eine Anfrage: Der britische Botschafter in Washington ist beauftragt worden: Erstens, die Regierung der Vereinigten Staaten davon in Kenntnis zu setzen, daß es die britische Regierung als wesentlich betrachtet, daß sich der britische Konsul an den Ort begibt, an dem Benton getötet wurde und für einen möglichst genauen Bericht über den Tod Bentons und über den Verbleib der beiden anderen Engländer sorgt, die vermißt werden; zweitens, die Vereinigten Staaten zu bitten, da die britische Regierung nicht in der Lage ist, mit Villa in Verbindung zu treten, ihren Konsul in Cuernavaca zu beauftragen, Villa von der Entsendung des britischen Konsuls in Kenntnis zu setzen und um Zusicherung zu ersuchen, daß dieser nicht irgendwie gehindert wird. Die Regierung der Vereinigten Staaten beantragte daraufhin ihren Konsul in Cuernavaca, eine Untersuchung einzuleiten und sich darum zu bemühen, daß die Leiche Bentons ausgegraben, untersucht und ein Gerichtsarzt hinzugezogen wird, daß alles nur Mögliche geschieht, die Vorgänge aufzuklären.

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, 27. Febr.

? (Personalien.) Der Oberlehrer am hiesigen Kgl. Gymnasium, Herr Prof. Dr. Hofmann, ist vom 1. April ab in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Gymnasium in Wiesbaden berufen. — Als Direktor der Kgl. Berginspektion Dillenburg ist der seitherige Bergwerksdirektor Rier zu Endorf bei Saarbrücken vom 1. April ab ernannt.

(Dill-Kriegerbund.) In der am 8. d. Mts. stattgefundenen Vorstandssitzung des Dill-Kriegerbundes wurde beschlossen, den diesjährigen Frühjahrs-Abgeordnete-

tentag am 3. Mai ds. Js. in Straßersbach abzuhalten. Der Vorstand hat zur Erreichung einer besseren Zugverbindung die Königl. Eisenbahndirektion in Frankfurt a. M. gebeten, den fest nur Werktags 1.52 Uhr ab Dillenburg, an 2.33 Uhr in Straßersbach verkehrenden Zug auch am genannten Tage verkehren zu lassen. Die Königl. Eisenbahndirektion hat die Erfüllung dieses Wunsches in dankenswerter Weise zugesagt. Der Zug wird die Rückfahrt abends 6 Uhr von Straßersbach antreten und 6.34 Uhr in Dillenburg eintreffen. Den Kameraden wird es hierdurch möglich gemacht, die mittags gegen halb 2 Uhr bezw. 2 1/2 Uhr in Dillenburg eintreffenden Personenzüge zur Hinfahrt nach Straßersbach zu benutzen, und mit den Abendzügen in der Richtung nach Gießen 6.44 Uhr ab Dillenburg und in der Richtung nach Haiger 7.22 Uhr ab Dillenburg in ihre Heimat zurückzulehren. — Ueber den Tag des Bundesfestes konnte wegen der verschiedenen in Haiger stattfindenden sonstigen Festlichkeiten noch keine Einigung erzielt werden. Wahrscheinlich wird aber das Fest nicht vor Ende Juli bezw. Anfangs August stattfinden. Bekanntlich soll in diesem Jahre zum erstenmale ein Preisschießen innerhalb des Bundes mit dem Feste verbunden werden. Die Bedingungen für dieses Preisschießen sind bereits festgelegt und den Vereinen durch Umdruck mitgeteilt. Die wichtigsten Punkte aus diesen Bedingungen seien auch hier nochmals hervorgehoben. Es wird auf die vom Deutschen Schützenbund benutzten Meisterscheiben Nr. 4 auf den Schießständen der Schützenvereine Haiger geschossen. Das Schießen beginnt am Hauptfesttage, morgens um 8 Uhr. Diejenigen Vereine, die sich an dem Schießen beteiligen wollen, entsenden drei Mitglieder. Gewehr und Patronen sind von den Schützen mitzubringen. Wenn ein Verein nicht über eingeschlossene Gewehre verfügt, so ist es gestattet, solche von Nachbarvereinen zu leihen. Auch wird der Kriegerverein Haiger seine Gewehre und Munition zur Verfügung halten. Es darf nur aus Militärgewehren des Modells 71, 71/84, 88 und 98 oder aus den vom Deutschen Kriegerbund bezogenen Jägerbüchsen geschossen werden. Scheibenbüchsen werden zurückgewiesen. Es wird auf 175 Meter stehend aufgelegt geschossen. Jeder einzelne Schütze gibt nach vorheriger Abgabe eines Probe-schusses drei Schüsse ab. Die geschossene Ringzahl der neun Schüsse wird zusammengezählt. Die Preise werden den Vereinen zugesprochen. Die Preisverteilung erfolgt am Bundesfesttage nach der Zahl der Ringe. Bei gleicher Ringzahl entscheidet ein Stichschuß. Wer von den Kameraden der gleichstehenden Vereine den Stichschuß abgeben soll, bleibt den Vereinen überlassen. Die Reihenfolge der schießenden Vereine wird durch das Los bestimmt und zwar unmittelbar vor dem Schießen. Diejenigen Vereine, die bereits eine Haftpflichtversicherung für Scharfschützen abgeschlossen haben, müssen ihrer Versicherungsgesellschaft die Namen der an dem Schießen teilnehmenden Kameraden mitteilen. Nicht versicherte Vereine lassen beim Kriegerverein Haiger eine Zielerklärung zum Preise von 50 Pf. Bestellungen auf diese Zielerklärung sind bis spätestens zum 15. Juni d. Js. beim Vorstand des Kriegervereins Haiger zu machen. Aktive Soldaten dürfen an dem Schießen nicht teilnehmen. Damit den Vereinen Gelegenheit gegeben ist, sich auf die Scheibe einzuschließen, sind für jeden Verein drei Scheiben beifastig worden, die bei dem Schriftführer des Bundes in Dillenburg, Landratsamt, abgeholt werden können.

Haiger, 26. Febr. Am heutigen Markt waren aufgetrieben Rinde und Jungvieh 132 Stück, Ochsen 8 Stück, Schafe 105 Stück. Schweine waren außerordentlich teuer, das Paar kleine Ferkel 50 bis 60 Mk., stärkere 70 bis 80 Mk. Im Ganzen war der Handel reger.

r. Offenbach (Dill), 26. Febr. Gestern nachmittag verunglückte auf der Grube „Handstein“ bei Oberscheid der 16-jährige Bergmann W. Enners von hier. Mit der rechten Hand kam er in eine Klopfschraube, so daß die Hand und der Arm zerquetscht wurden. Er wurde in das Krankenhaus nach Dillenburg gebracht, wo ihm gleich nach seiner Ankunft der Arm abgenommen wurde.

Bad Homburg, 25. Febr. Zweistöckige Straßenbahnwagen. Die Lokalbahn-Gesellschaft hat im Laufe der letzten Monate zur Entlastung des Verkehrs, besonders nach der Saalburg, mehrere zweistöckige Straßenbahnwagen gebaut. Die bisher ausgeführten Probefahrten hatten ein recht gutes Ergebnis, sodaß heute ihre Abnahme durch die Eisenbahnverwaltung erfolgen konnte.

Frankfurt, 26. Febr. Glücklich er ging. Der Polizei gelang es, in den bereits schwer vorbestraften Einbrechern, den Schleifern Theodor Finsterer und Anton Lehne aus Frankfurt und Adolf Nieß aus Hanau, die Personen zu verhaften, die in der Nacht vom 14. zum 15. Januar in dem hiesigen Uhrengeschäft von Fleisch Gold- und Silberwaren im Werte von 28 000 Mark erbeutet hatten. Die Einbrecher wurden in Nachen verhaftet. Man fand bei ihnen zwar noch die Schmuckstücke vor, doch waren dieselben die Edelsteine bereits ausgebrochen. Die Uhren konnten bisher nicht herbeigeschafft werden. Ein Fehler ist gegenwärtig noch im Ausland und konnte bisher nicht festgestellt werden. (Wiesb. Ztg.)

Frankfurt. Der Geburten-Rückgang macht sich auch hier in bedenklicher Weise geltend. Unter Berücksichtigung der Zunahme der Einwohnerzahl durch Zuwanderung usw. ergibt sich von 1904 bis 1913 ein Sinken der Geburten von 28,6 auf 20,3 Prozent. Dieser Rückgang wäre noch viel fühlbarer, wenn er nicht begleitet würde von einem sehr erfreulichen Herunterdrücken der Sterbefälle, die sich, aufs Tausend gerechnet, seit 1904 von 15,7 auf 11,7 % verringert hat.

Kassel, 26. Febr. Eine große Handwerker-Versammlung protestierte gegen die Vergabung von 734 schwarzpolierten Stühlen für den Neubau der Stadthalle an eine Berliner Möbelfabrik und damit gegen das System des hiesigen Stadtbauamts, Arbeiten für das heimische Handwerk regelmäßig so spät zur Ausschreibung zu bringen, daß sie kaum geliefert werden könnten, was dem Stadtbauamt dann einen Vorwand für die auswärtige Vergabung bietet. In diesem Falle habe die Baukommission besonders unrecht gegen das heimische Handwerk gehandelt, da nach einem Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung diese Arbeiten als Rohhandarbeiten für das schlecht beschäftigte Schreinerhandwerk gedacht waren.

Wiesbaden, 26. Febr. Folgen des General-Pardons. Ein Wiesbadener Einwohner, der bisher 9000 Mk. Jahreseinkommen versteuerte und sich bei Mahnungen der Steuerbehörde stets beschwerte, hat jetzt beim Beitrags-Büro ein Jahreseinkommen von über 100 000 Mk. versteuern müssen. Er hat also eine recht rentable Steuerhinterziehung betrieben und Staat und Gemeinde jährlich um recht erhebliche Summen betrogen, denn er zahlte bei 9000 Mk. Einkommen jährlich 280 Mk. Staats- und 250 Mk. Gemeindesteuer, insgesamt 530 Mk. und hätte bei 100 000 Mk. Einkommen jährlich an Staat und Gemeinde je 3900 Mk., insgesamt also 7800 Mk., abzuliefern gehabt. — Jedemfalls hat der Generalpardon die gute Wirkung gehabt, daß bisherige Steuerhinterzieher nun ihr schwarzäugiges Gewissen reinigen konnten. (Wiesb. Tagebl.)

Vermischtes.

Die Einnahmen der Versicherungsämter. Wenn man hört, daß das Reichsversicherungsamt im letzten Jahre für Arbeiterwohnungen 482 Millionen, für landwirtschaftlichen Kredit 119 Millionen und für Wohlfahrtsanstalten überhaupt 561 Millionen ausgegeben hat, so sind das Ziffern, die Achtung abnötigen, zumal sie zeigen, in wie außerordentlicher Weise der Reichsregierung die eminent wichtige Frage der Kreditgewährung am Herzen liegt. Und wenn wir weiter hören, daß in einem Jahr über 205 Mill. Mk. Invalidengelder gezahlt worden sind, so erfüllt uns das mit Stolz und Genugtuung. Nun hat die ganze Sache aber noch einen Haken. Ist es richtig und liegt es im Interesse einer gesunden Volkswirtschaft, so kolossale Summen aufzuprei-

Der Fiebente.

Roman von Elisabeth Borchardt.

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

Ihre Wangen färbten sich mit zartem Rot.

„Nein — er ging freiwillig. Die Jungens hatten sich den Spaß gemacht, ihn heute morgen im Klassenzimmer einzuschließen. Sein Toben und Schreien trug nicht dazu bei, ihn bei den Anaben in Respekt zu setzen. Die ganze Dienerschaft lief herbei und lachte, und als Eberhard endlich die Gnade hatte, zu öffnen, da sah Herr Hartmann wohl ein, daß er der Blamierter war und seiner Stellung nicht gewachsen ist. Er packte seine Sachen und verlangte einen Wagen, den Eberhard ihm großmütig gewährte.“

„Da hört doch alles auf!“ rief Aribert unmutig. „Der Junge ist zu unnützlich und unverbesserlich, und hat nichts wie lauter Streiche im Kopfe.“

Sie sah erschrocken zu ihm auf, und ihre schönen, großen Augen füllten sich mit Tränen.

„Oh, sagen Sie das nicht, Graf Stolzenau, Eberhard ist brav und gut — niemand weiß das besser, als ich, seine Mutter, um die er während jart und besorgt ist. Tausend Beispiele könnte ich Ihnen nennen.“

„Und doch trau ich und bereue ich seine so zärtlich geliebte Mutter durch sein Betragen, seinen Trost und Stillsinn immer wieder.“ schaltete Aribert ein, in dem festen Vornehmen, heute einmal fest zu bleiben und der schwachen, allzu nachsichtigen Mutter ins Gewissen zu reden.

„Wenn es nur gelänge, den passenden Lehrer für ihn zu finden, einen Mann, der es versteht, ihn von der rechten Seite zu nehmen, ihm zu imponieren, dann — würde ja alles anders sein.“ erwiderte Waltraut mit weinerlicher Stimme. „Ich kann es ihm ja nicht verdenken, wenn er sich vor einem, den er nicht achten kann, nicht beugen will. Oh, daß mein seliger Mann noch lebte! Wie willig fügte er sich seiner weisen Leitung, wie freudig gehorchte er ihm, und wie war er schon als zehnjähriger Junge so voll edler Gedanken und Ziele. Die Hauslehrer haben alles verdorben!“

„Eberhard wird sich eben nur einem Manne fügen, der auch äußere Rechte an ihm besitzt, dem er als solcher gezwungen wäre, zu gehorchen.“ sagte Aribert leise.

Sie verstand ihn nicht.

„Wie meinen Sie das?“ fragte sie harmlos. Aribert räusperte sich; er wollte nicht zu deutlich werden, dazu schien ihm die Stunde nicht günstig gewählt, und seine Andeutung begriff sie augenscheinlich nicht.

„Ja, meinte nur, daß ein Vormund kein Ersatz für den Vater sein kann, um so weniger, wenn er nur — Stellvertreter ist, wie Eberhard es mir vorhin vorwarf, als ich ihn zur Rede stellte und ihm Bestrafung androhte.“

„Oh!“ machte sie bekommen, „das war recht unartig — er soll Sie nachher dafür um Verzeihung bitten, Graf Aribert.“

„Lassen Sie nur — das beanspruche ich nicht. Im Grunde hat der Junge leider recht. Ihr Herr Gemahl bestimmte in seinem Testament meinen Vetter Rüdiger zum Vormund Ihrer Kinder, nicht mich.“

„Ganz recht — aber Sie übernahmen an Ihres verstorbenen Vaters, meines Vaters Freundes, Stelle freiwillig diese Vormundschaft, und dafür kann ich Ihnen nicht genug danken.“

Sie überhoben sich dadurch vieler Sorgen und Mühen, denn mein Leiden verhindert mich leider, auch nur das geringste für meine Kinder selbst zu tun. Ich würde ganz verlassen und hilflos sein, wenn Sie mir die Sorgen nicht abnahmen, und sich mir nicht immer wieder als der treue Berater und Freund erwiesen.“

„Ich wünschte, Ihnen mehr sein zu können!“ erwiderte Aribert und beugte sich über ihre Hand, um sie zu küssen. So sah sie nicht, was in seinen Augen allzu deutlich ausgedrückt lag.

Aber in instinktivem Empfinden, das franken Frauen besonders eigen ist, entzog sie ihm die Hand, und in der seinen weißen Haut ihres Gesichtes pulsierte das Blut selbstenlang und ließ sie frischer als sonst erscheinen. Er bemerkte es, und da stieg das Verlangen wieder mächtig in ihm auf, sie gesund werden zu sehen, sie zu einer Kur zu bewegen zu versuchen.

„Gräfin — wenn ich doch mit dem Majorat und der Vormundschaft auch die Kenntnisse meines Vaters geerbt hätte!“ fuhr er fort.

„Welche Kenntnisse?“ fragte sie verständnislos.

„Sie wissen doch, daß mein Vetter Rüdiger Arzt war und sich als solcher durch seine glücklichen Kuren, seinen scharfen Blick und seine eminente Wissenschaft auf diesem Gebiet schon einen Namen gemacht hatte, ehe er des weiteren Studiums wegen in ferne Länder ging. Ich hätte leider nicht die Ehre, die Bekanntschaft dieses meines Veters zu machen, und muß auch gestehen, daß ich es für einen angehenden Majorats Herrn etwas reichlich sonderbar finde, Medizin zu studieren und eine ärztliche Praxis auszuüben. Ein Majorats Herr hat wahrlich andere Kenntnisse nötiger und auch andere Pflichten zu erfüllen. Rüdiger war eben als Sonderling und Abenteurer bekannt. In diesem Falle allerdings beneide ich ihn um seine Kenntnisse.“

„Wie?“ fragte sie, noch immer verwundert.

Er sah sie mit einem zärtlichen Blick an.

„Um Ihnen zu helfen — um Sie gesund zu machen!“

„O!“ Ein schmerzliches Lächeln umspielte ihre Züge.

„Auch der tüchtigste Arzt könnte mir nicht helfen — ich bin genau über mein Leiden orientiert.“

„Sie täuschen sich gewaltig darüber.“

Sie schüttelte den Kopf.

„Fragen Sie nur unseren guten Doktor Falkner, der wird es Ihnen bestätigen. Ich bin schon zufrieden, wenn mein Leiden einigermaßen erträglich ist.“

„Sie sollten doch lieber einen Fachmann konsultieren, Gräfin.“

„Nein, nein.“ wehrte sie ab, „nur das nicht. Das hieße Doktor Falkner ein ganz unberechtigtes Vertrauen setzen, auch wäre es nur eine unnütze Qual und Aufregung. Wozu eine Hoffnung erwecken, die nachher doch zu schanden werden muß, wozu eine qualende Kur durchmachen, die nutzlos wäre! Nein, Graf — lassen Sie mir meine Ruhe und meinen Frieden. Ich will ja nichts weiter, als noch eine Weile meinen Kindern und meinen Erinnerungen leben.“

„Erinnerungen — in Ihren Jahren, gnädigste Gräfin?“ fragte er, mit leichtem Vorwurf. „Das Leben liegt doch noch vor Ihnen.“

Um ihre Lippen zuckte es.

„Ich habe so viel durchgemacht, daß mir mein Leben abgeschlossen vorkommt.“

„Und es könnte erst beginnen, wenn Sie nur wollten!“ fiel er erregt ein. „Sie versenken sich in Trauer und Leid und bedenken nicht, daß Sie Ersatz für Verlorenes finden könnten, daß die Lücke sich schließen lassen würde, wenn Sie sie nicht gewaltsam offen hielten.“

„Solche Lücken schließen sich nie.“ erwiderte sie mit unendlich schmerzlicher Trauer, „kein Mensch ist durch einen anderen zu ersetzen. Wird ein leer gewordener Posten auch irgendwie wieder besetzt, innerlich bleibt die Leere und Dede. Was verloren ist — kommt nie wieder!“

„Gnädigste Gräfin,“ sagte Aribert, von ihrer traurigen Resignation und den Tränen in ihren Augen erschüttert, „geben Sie sich Ihrer Trauer nicht so hin, das verschlimmert Ihr Leiden nur.“

Sie zuckte die Achseln und schüttelte dann den Kopf.

„Nein — nein — das bleibt wohl gleich!“

Ihr Kopf sank ermattet in die Kissen zurück.

Graf Aribert sah, daß sie angegriffen war und allein sein wollte. Es war ihr heute doch nicht beizukommen; so stand er mit einem mühsam unterdrückten Aufseufzen auf, um sich zu verabschieden.

Er hielt ihre Hand, die er geküßt hatte, in der seinen und sah ihr in die schimmernden Augen.

„Leben Sie wohl und — und — sorgen Sie sich nicht — es wird noch alles gut werden und — die Kinder.“

„Sie wollen mir wieder behilflich sein, sich nach einem — neuen Erzieher umsehen?“ unterbrach sie ihn ein wenig jaghaft und richtete den Kopf wieder auf.

„Ja — ich will alles tun, was in meinen Kräften steht.“

„Ja, danke Ihnen.“

Noch einmal küßte er der jungen Frau die Hand und verließ das Zimmer, ließ sich draußen sein Pferd geben und ritt auf einem Umweg heim.

(Fortsetzung folgt.)

diesen 17 Minuten in der Luft. Das Flugzeug wird von zwei Propellern angetrieben, deren Antriebskraft zwei Motoren von 100 PS. bilden.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Samstag, den 28. Febr.: Vielfach heiter, stellenweise neblig, sonst meist trocken, vereinzelt leichter Nachtfrost.

Letzte Nachrichten.

Athen, 27. Febr. Die offizielle „Eftia“ bezeichnet es als sicher, daß Kaiser Wilhelm und Kaiserin Augusta im April in Athen den Besuch der griechischen Königsfamilie in Berlin erwidern werden.

London, 27. Febr. Eine bedeutsame Rede Lord Curzon's. Fürst Vichnovsky war gestern abend Ehrengast bei einem ihm von der Londoner Handelskammer in Manchester gegebenen Diner. Der Präsident der Handelskammer Lord Southworth führte den Vorsitz. Fürst Vichnovsky erklärte in Erwiderung auf den auf ihn ausgebrachten Toast, er sei der Überzeugung, daß der Handel zum gegenseitigen Vorteil beider Länder gereiche. Er freue sich über das Anwachsen des Handels und Verkehrs zwischen England und Deutschland, das der beste europäische Kunde des Inselreiches sei. Schon aus diesem Grunde müßten sich die beiden Länder gegenseitig beistehen. Der Handel bringe gegenseitigen Nutzen und fördere die gemeinsamen Interessen. Gutes Einvernehmen und gegenseitige Freundschaft seien daher wichtige Forderungen. Er hoffe, daß der Handel zwischen den beiden Ländern fortfahren werde, zu wachsen und zu gedeihen, zum Wohle beider Staaten und der zivilisierten Welt. Die Rede des Vorkassiers wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Paris, 27. Febr. Deutsch-französischer Vertrag. Die offiziellen Meldungen zufolge ist die französische Regierung augenblicklich im Begriffe, den Text der deutsch-französischen Abmachung zu prüfen, die vor etwa 14 Tagen in Berlin über die kleinasiatische Frage getroffen wurde. Wahrscheinlich wird der Vertrag keinerlei Aenderung mehr erfahren. Jedenfalls aber wird er erst Ende März oder Mitte April veröffentlicht werden, wenn die deutsch-englischen und deutsch-türkischen Verträge unterzeichnet worden sind.

Paris, 27. Febr. Hier aus Mexiko eingetroffene Telegramme bestätigen die Ermordung eines französischen Unterleutnants durch Zapatisten. Wie es heißt, soll der Ermordete Simon oder Simson heißen. Nähere Einzelheiten sind noch nicht bekannt. An hiesigen amtlichen Stellen macht sich eine Erregung bemerkbar. Die Ermordung soll Gegenstand einer Interpellation in der Kammer bilden und wird beabsichtigt von der Regierung zu verlangen, Aufschluß zu geben, welche Maßnahmen sie gegenüber dieser neuen Mordtat zu ergreifen gedenke.

Paris, 27. Febr. Die hiesige Presse beschäftigt sich lebhaft mit den Ordenswindeln, die von dem Deutschen Moser und seinen Helfershelfern verübt worden sind. Es hat sich ergeben, daß Moser mit Vorkassiers und Kammermitgliedern, darunter auch Deutschen, in Verbindung gestanden hat. Die Verhaftung der Ordenswindler verursacht sensationelle Enthüllungen über die weitverzweigte Tätigkeit derselben. Im Hotelzimmer Mosers wurden 300 verschiedene Dekorationen, darunter Modelle des Roten und Edigen Adlers, des Goldenen Hl. Johannes, des Hl. Johannes, Kreuzes der Ehrenlegion und des französischen Militärverdienstkreuzes gefunden. Letzteres ist die seltenste Auszeichnung, die die französische Regierung zu vergeben hat, die augenblicklich nur von wenigen Generalen getragen wird. Es wurde auch ein Tarif aufgefunden, in welchem die Preise der einzelnen Orden verzeichnet waren. Verhältnismäßig billig konnte das Kreuz der Ehrenlegion erworben werden, das für 30.000 Mk. zu haben war. Weiter wurde eine Liste gefunden, in der der Kundenkreis der Ordenswindler genau verzeichnet war.

Mainz, 27. Febr. Hier wurde gestern am Rheinufer eine Flaschenpost angetrieben. Die Flasche enthielt einen Zettel mit folgender Aufschrift: „Wir sind zur Fremdenlegion verschleppt. Befreit uns schnell.“ Der Zettel war datiert Straßburg, 1. Dez. 1913, und war unterschrieben von C. Godeheimer, Adam Mausegold, Ludwig Götze und Karl Gadenburg. Es ist festgestellt, daß der Unterzeichnete Götze seit dem Ende November vermisst wird. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet.

Nich, 27. Febr. Die Veranlassung zum Duell zwischen dem Leutnant Haage und dem Leutnant La Balette, bei dem der beleidigte Haage den Tod fand, ist in Vorgängen zu suchen, die sich auf einem Faschingsball abspielten. Leutnant La Balette war zu der jungen Frau des Kameraden in Beziehungen getreten, die, wie das Generalkommando mitteilt, selbst unter Verletzung der Korrespondenzbestimmungen einer schweren Beziehung des Ehebruchs gleichkam. Unter diesen Umständen war ein Pistolenduell unter den schwersten Bedingungen unvermeidlich. Leutnant Haage war ein allgemein beliebter und strebsamer Offizier. Er stand im 28. Lebensjahre und war erst seit kurzem verheiratet. Die Ehe war kinderlos.

Madrid, 27. Febr. Der Eisenbahnstreik in Portugal. Sideren Nachrichten zufolge hat der Streik der Eisenbahnarbeiter in Portugal eine Wendung zum Schlimmen genommen. Auf dem Bahnhof Roio in Lissabon wurden zwei Bomben geschleudert, wodurch zahlreiche Personen verletzt wurden. Die telegraphischen Verbindungen sind vollkommen unterbrochen. Es verlautet, daß eine Abordnung Streikender beim Präsidenten der Republik vorstellig geworden sei, ohne jedoch von diesem vorgelassen zu werden. Diese Tatsache habe einen erneuten Ausbruch der Unruhen zur Folge gehabt. Verschiedene Eisenbahnstationen wurden von den Streikenden angegriffen und ein großer Teil des Schienennetzes zerstört.

Madrid, 27. Febr. Zu den Steuerunruhen in Valencia. Wie aus Valencia gemeldet wird, hat sich die Lage dort noch verschlimmert. Alle Truppen der Garnison sind mobil gemacht worden, sodaß die Stadt sich in regelrechtem Belagerungszustand befindet. Jedweder Verkehr war unterbunden. Weder Straßenbahnwagen noch Omnibusse verkehrten. Das ganze öffentliche Leben ruht vollkommen. Für heute werden Truppenverstärkungen aus den umliegenden Garnisonen erwartet. Die elektrischen Werke, die Gasanstalt und andere Betriebe werden militärisch bewacht. Man glaubt, daß heute der Generalfeldzug einsetzen wird. Im Laufe des gestrigen Nachmittags fanden abermals heftige Manifestationen statt, wobei die Gendarmen mit Steinen beworfen wurden. Die Truppen feuerten zur Warnung mehrere Schüsse in die Luft, worauf sich die Manifestanten unter lautem Geheul langsam zerstreuten.

London, 27. Febr. Eine der ältesten und schönsten Kirchen Englands, die Pfarrkirche in Whitby, ist gestern früh von Suffragiten niedergebrannt worden. In der Nähe der Brandstelle fand man Suffragitenliteratur und

ein Plakat, das eine Warnung an Mac Kenna und Asquith enthielt.

Newport, 27. Febr. Im Gefängnis zu Montreal ist ein großer Brand ausgebrochen. 8 Gefangene wurden als Leichen aufgefunden. Das Feuer wütet mit großer Heftigkeit fort.

Für die Redaktion verantwortlich: Ludwig Weidenbach.



Müllers Seifenpulver Palmitin
Ist unschädlich. Bläuenweisse Wäsche. Wenig Arbeit.

In unser Handelsregister Abteilung B ist heute unter Nummer 25 die Firma **Hessen-Nassauische Ueberlandzentrale**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, zu Dillenburg eingetragen worden.

Zweck: Gegenstand des Unternehmens: Ankauf, Erzeugung und Vertrieb elektrischer Energie.
Stammkapital: 20.000 Mk.
Vorstand: Hermann Steinborth in Derscheid.
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.
Der Gesellschaftsvertrag ist am 9. Februar 1914 abgeschlossen worden.

Dillenburg, den 25. Februar 1914.
Königliches Amtsgericht.

Stammholz-Versteigerung.
Mittwoch, den 4. März d. Js., morgens 11 Uhr anfangend, kommt auf dem Gemeindehaus dahier aus den hiesigen Gemeindevorständen folgendes **Schneid-, Gruben-, Zimmer- und Wagnerholz** zum Verkauf:
Eichen: 151 Stück — 33,69 fm., 44 St. I. Kl., 29 St. II. Kl., 4 St. III. Kl. **Kiefern u. Fichten:** 133 Stämme — 100,50 fm., von 26—44 fm. Durchmesser.
Fast sämtliches Holz liegt nahe an dem Bismarckweg Tringstein und kann auf Wunsch vom Waldwärter Hens vorher vorgezeigt werden.
Herbornseelbach, den 23. Februar 1914.
Der Bürgermeister: Deder.

Gemüse und Salat
empfiehlt billigt
L. Hofheins, Hauptstr. 25.

Aufs Universalkitt
verbindet dauernd alles zerbrochene ohne Ausnahme.
Nur acht be. G. Saffert, Dillenburg.

Eine frischmelkende
Erstlings-Ziege
zu verk. bei Sattler Schmidt,
Hauptstr. Nr. 51.

Älterer Mann sucht Beschäftigung als Gartenarb. Nacht auch alle vork. Arb. Zu erst. in der Exp.

1 Schmiedegeselle
gesucht Friedrich Winkel,
Wissenbach, Dillkreis.

Jg. Mädchen od. Frau
gerne auf einige Stunden vormittags. **Fran Schimpf,**
727 Marktstraße 8.

Junges Mädchen,
welches im Nähen geübt ist, zur Erlernung der Buchbranche gegen Vergütung gesucht.
Modellhaus G. Lapatose.

Kleines Einfamilienhaus
(Gallener Straße Nr. 5) per 1. April anderweitig zu vermieten.
E. Rompf.

Kleine Wohnung
zu vermieten. (710) **Güntenplatz 13.**

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, den 1. März.
Invokavit.

Dillenburg.
Evangelische Kirchengemeinde.
Borm. 9 1/2 Uhr:
Herr Pfarrer Freundt.
Lied: 73, 208 S. 7.
Mittw. des Seminars.
Borm. 11 Uhr: Kindergottesd. Lied: 101.
Nachm. 5 Uhr:
Herr Pfarrer Conrad.
Lied: 77 B. 5.
Beichte und heil. Abendmahl.
Laufen und Trauungen:
Herr Pfarrer Conrad.

Haiger.
10 Uhr Borm. Gottesdienst.
Herr Pfarrer Cuny.
Sonntags 10 Uhr:
Gottesdienst in Rodenbach.
Herr Pfarrer Deiters.
1/2 Uhr: Gottesdienst in Haiger.
Herr Pfarrer Deiters.

Walden.
Montag Abend 8 Uhr:
Missionssab. im Vereinshaus.
Dienstag 8 Uhr: Bäckergesellenverein in der Kleinkinderschule. Bibelbesprechung.
Dienstag Abend 8 1/2 Uhr: Versammlung des Jungfrauenvereins i. Vereinshaus.
Mittwoch 2 Uhr: Sitzung der Gemeindevorstände in der Kleinkinderschule.
Mittw. 8 Uhr: Passionsgottesdienst in der Kirche.
Herr Pfarrer Conrad.
Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr: Jungfrauenverein.

Walden.
Montag Abend 8 Uhr:
Missionssab. im Vereinshaus.
Dienstag 8 Uhr: Bäckergesellenverein in der Kleinkinderschule. Bibelbesprechung.
Dienstag Abend 8 1/2 Uhr: Versammlung des Jungfrauenvereins i. Vereinshaus.
Mittwoch 2 Uhr: Sitzung der Gemeindevorstände in der Kleinkinderschule.
Mittw. 8 Uhr: Passionsgottesdienst in der Kirche.
Herr Pfarrer Conrad.
Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr: Jungfrauenverein.

Walden.
Montag Abend 8 Uhr:
Missionssab. im Vereinshaus.
Dienstag 8 Uhr: Bäckergesellenverein in der Kleinkinderschule. Bibelbesprechung.
Dienstag Abend 8 1/2 Uhr: Versammlung des Jungfrauenvereins i. Vereinshaus.
Mittwoch 2 Uhr: Sitzung der Gemeindevorstände in der Kleinkinderschule.
Mittw. 8 Uhr: Passionsgottesdienst in der Kirche.
Herr Pfarrer Conrad.
Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr: Jungfrauenverein.

Walden.
Montag Abend 8 Uhr:
Missionssab. im Vereinshaus.
Dienstag 8 Uhr: Bäckergesellenverein in der Kleinkinderschule. Bibelbesprechung.
Dienstag Abend 8 1/2 Uhr: Versammlung des Jungfrauenvereins i. Vereinshaus.
Mittwoch 2 Uhr: Sitzung der Gemeindevorstände in der Kleinkinderschule.
Mittw. 8 Uhr: Passionsgottesdienst in der Kirche.
Herr Pfarrer Conrad.
Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr: Jungfrauenverein.

Walden.
Montag Abend 8 Uhr:
Missionssab. im Vereinshaus.
Dienstag 8 Uhr: Bäckergesellenverein in der Kleinkinderschule. Bibelbesprechung.
Dienstag Abend 8 1/2 Uhr: Versammlung des Jungfrauenvereins i. Vereinshaus.
Mittwoch 2 Uhr: Sitzung der Gemeindevorstände in der Kleinkinderschule.
Mittw. 8 Uhr: Passionsgottesdienst in der Kirche.
Herr Pfarrer Conrad.
Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr: Jungfrauenverein.

Walden.
Montag Abend 8 Uhr:
Missionssab. im Vereinshaus.
Dienstag 8 Uhr: Bäckergesellenverein in der Kleinkinderschule. Bibelbesprechung.
Dienstag Abend 8 1/2 Uhr: Versammlung des Jungfrauenvereins i. Vereinshaus.
Mittwoch 2 Uhr: Sitzung der Gemeindevorstände in der Kleinkinderschule.
Mittw. 8 Uhr: Passionsgottesdienst in der Kirche.
Herr Pfarrer Conrad.
Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr: Jungfrauenverein.

Walden.
Montag Abend 8 Uhr:
Missionssab. im Vereinshaus.
Dienstag 8 Uhr: Bäckergesellenverein in der Kleinkinderschule. Bibelbesprechung.
Dienstag Abend 8 1/2 Uhr: Versammlung des Jungfrauenvereins i. Vereinshaus.
Mittwoch 2 Uhr: Sitzung der Gemeindevorstände in der Kleinkinderschule.
Mittw. 8 Uhr: Passionsgottesdienst in der Kirche.
Herr Pfarrer Conrad.
Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr: Jungfrauenverein.

Ziegenzuchtverein Dillenburg
Sonntag, den 1. März, nachmittags 1 Uhr
General-Versammlung im Vereinslokal
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand

Haiger u. Umgegend
Sonntag, den 1. März, nachm. 3 Uhr
Versammlung in Haiger
im Vereinslokal.
Der Vorstand

Theater in Haiger.
(Rhein-Mainischer Verband für Volksbildung.)
Samstag, den 28. d. Js., abends 8 1/2 Uhr
!! !! im Saale des Hotel Nassau: !! !!
Der eingebildete Kranke
Lustspiel in 3 Akten von Molière.
I. Platz 1 Mk., II. Platz 0,60 Mk. Eintrittskarten sind haben bei: den Herren Reinhardt und Jacobi, Haiger und an der Kasse.

Haiger auf dem Marktplatz
verkauft Samstag, den 28. d. Js., eine große Pflanze 10 Pfd. 1,00 Mk., 1,60 und 2,00 Mk. Apfelbaum, 40 Pfd. Weichholz, Rotfarn, Wirsing, 25, 30 und 35 Pfd. Zwiebel 10 Pfd. 1,50 Mk. usw.

Hermann Weimer, Ehringshausen.

Siegerer Handels-Schule
in Siegen, Burgstrasse.

Gründlicher Unterricht in Buchführung, kaufm. Rechnen, Korrespondenz, Wechsellehre, Effekten- und Scheckverkehr, Kontopraxis, Schön- und Rundschrift, usw.

Anerkannt gute Ausbildung in Stenographie und Maschinenschreiben. Den Schülern stehen 14 erstklassige, neue Schreibmaschinen zum Ueben zur Verfügung.

Der neue Kursus
beginnt am
Donnerstag, den 16. April.
Verlangen Sie bitte von der Anstaltsleitung den ausführlichen Prospekt.



Stets elegant

gehen alle, die ihre Garderobe reinigen, auf- oder umfärben lassen bei
Emil Thomas, chem. Reinigungsanstalt u. Färberei
Laden: **Nur Hauptstr. 47** — Betrieb: **Marbachstr. 7**

Bei Ihren Einkäufen in Gießen beachten Sie bitte das **Spezial-Geschäft** von
Franz Bette, Gießen
10 Mäusburg 10 Fernsprecher 666.
Vorteilhafteste Bezugsquelle für
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren. Trikotagen. Strumpfwaren. Handschuhe. Schürzen. Korsetten etc.
Spezialität: **Erstlings-Aussteuern.**
Auswahlendungen bereitwilligst.
Billige Preise. Aufmerksame Bedienung.

la. Cornedbeef
eigenes Fabrikat, empfiehlt
Carl Freie, Metzgermeister.

1 Hahn, 12 Hühner,
junge weiße Stallener zu verkaufen. Ad. G. Hofmann, Bäder, Niederseelbach, Dillkr.

Hühneraugen
beseitigt sicher „Duo“
Allein echt: **Ants-Apothek.**
Für Oftern oder sofort
Lehrling
gesucht. **Geinrich Wadde,**
Elektrotechn. Spezialgeschäft.

Todes-Anzeige.
Am Mittwoch Abend 7 Uhr entschlief sanft im 22. Lebensjahre nach kurzem schweren Fieber unser lieber Sohn und Bruder, der
Bürogehilfe Karl Küster.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
In deren Namen: **Geinrich Küster.**
Dillenburg, den 27. Februar 1914.
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 1. März, nachmittags 2 1/2 Uhr von der Leichenhalle des neuen Friedhofs statt.